

## Das deutsche Bildungssystem

Ein Teil des Austausches zwischen der Präfektur Tokushima und dem Land Niedersachsen stellt der Schulaustausch dar. In der Tat ist dies einer der am längsten bestehenden Kooperationsbereiche, umfasst mehrere konkrete Schulpartnerschaften und bietet somit vielen jungen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die jeweils andere Kultur kennenzulernen und mit anderen jungen Menschen aus Deutschland oder Japan in Kontakt zu treten. Eine meiner Aufgaben im Rahmen des Schulaustausches besteht darin, die Austauschprojekte gerade in der Anfangszeit zu koordinieren bzw. voranzutreiben und zwischen den verschiedenen Parteien zu vermitteln. Aufgrund der unterschiedlichen Bildungssysteme stoße ich, insbesondere beim Übersetzen oder Dolmetschen, allerdings hin und wieder auf Probleme, da im deutschen System Schulformen oder auch Begriffe existieren, die es im japanischen nicht gibt. Umgekehrt sieht es ähnlich aus.

Während das japanische Bildungssystem im ganzen Land einheitlich geregelt ist und, auch wenn es ab der Highschool-Phase mehrere Möglichkeiten gibt, im Primar- und Sekundarbereich mit

Meine Grundschule



Grundschule, Junior Highschool und Highschool eine leicht zu verstehende Struktur aufweist, ist dies in Deutschland völlig anders. Zunächst sei erwähnt, dass Bildung in Deutschland Ländersache ist. Auch wenn sich die Bildungssysteme von der Grundstruktur in allen Ländern ähneln, so bestehen je nach Bundesland mitunter leichte Abweichungen. Es soll an dieser Stelle daher lediglich eine Art Grundstruktur des deutschen Bildungssystems aufgezeigt werden.

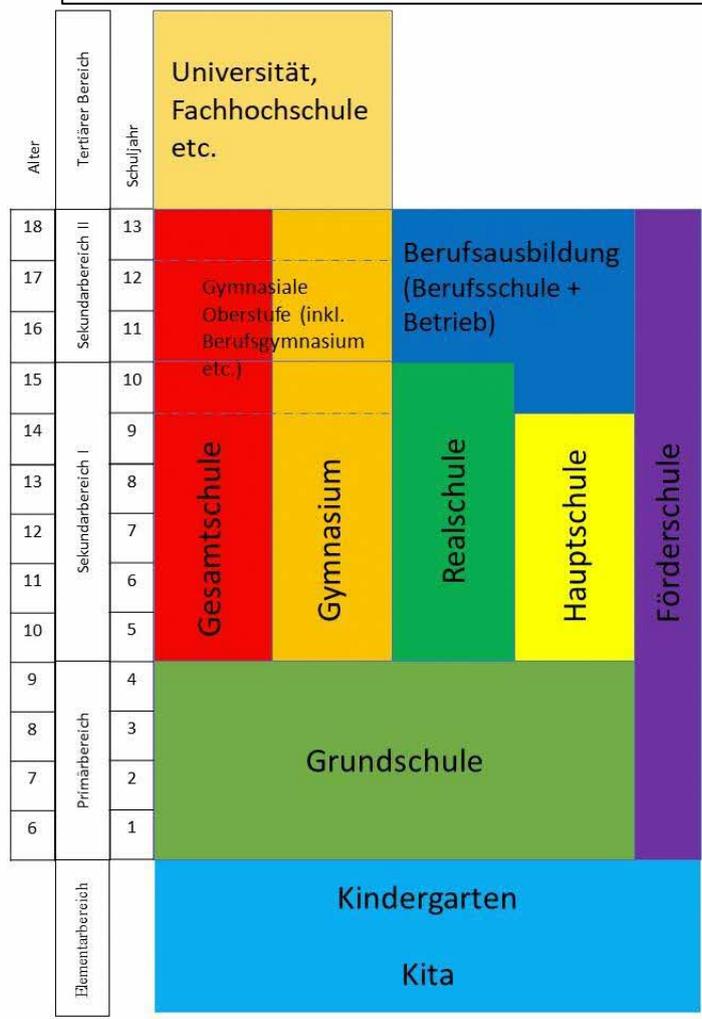
Der Fokus soll dabei auf dem Primar-, Sekundar- und dem Tertiärbereich liegen und lässt Bereiche wie die Erwachsenenbildung aus.

Nachdem die meisten Kinder einige Jahre in Kitas und Kindergärten verbringen, beginnt im Alter von etwa sechs Jahren, wie in Japan, in den meisten Bundesländern die Schulpflicht und die meisten Kinder kommen in die Grundschule. Die Grundschule dauert in Deutschland vier Jahre, was sich von Japan stark unterscheidet. Nach den vier Jahren werden die Schülerinnen und Schüler auf in der Regel vier verschiedene Schulformen aufgeteilt. Diese Schulformen bestehen aus der Hauptschule, der Realschule, dem Gymnasium und der Gesamtschule. Die Lehrkräfte an den Grundschulen geben dafür für alle Schülerinnen und Schüler Empfehlungen anhand der Leistungen ab. Schlussendlich

entscheiden allerdings die Erziehungsberechtigten, auf welche Schule ihr Kind gehen soll. Kinder mit bestimmten Einschränkungen, wie z. B. geistiger Behinderung oder Lernbehinderung, beginnen häufig den Unterricht in einer Förderschule und werden dort in vielen Fällen bis zum Ende ihrer Schulzeit unterrichtet. Im Sinne der inklusiven Pädagogik ist allerdings die Tendenz zu erkennen, auch Kinder mit bestimmten Einschränkungen in Regelschulen unterzubringen.

Die verschiedenen Schulformen zeichnen sich dadurch aus, dass, angepasst an die Möglichkeiten der jeweiligen Schülerinnen und Schüler, verschiedene Bildungsniveaus erreicht werden. Die Schüler mit eher schwachen Leistungen werden in der Regel für die Hauptschule empfohlen, die nach der neunten Klasse mit dem Hauptschulabschluss endet. Mit der neunten Klasse endet in Deutschland in vielen Bundesländern auch die Schulpflicht. Viele Schülerinnen und Schüler fangen nach dem Hauptschulabschluss eine Berufsausbildung an, die als duales System aufgebaut ist und aus dem Besuch einer Berufsschule und der praktischen Arbeit in einem Betrieb, mit dem man einen Ausbildungsvertrag abschließen muss, besteht. Nicht wenige werden nach der Ausbildung, die durchschnittlich drei Jahre dauert, vom Betrieb übernommen und sind dann dort normal angestellt.

Das deutsche Bildungssystem (stark vereinfacht)



Die Schülerinnen und Schüler mit mittleren Leistungen bekommen meist eine Realschulempfehlung. Die Realschule wird mit einem Abschluss nach der zehnten Klasse beendet. Wie die Hauptschulabsolventen beginnen auch viele Realschulabsolventen eine Ausbildung. Zwischen den Schulformen besteht übrigens eine gewisse Durchlässigkeit. Es ist also möglich, je nach Leistung, zu einer Schule mit höherem Niveau oder niedrigerem Niveau zu wechseln. Es gibt also durchaus Schülerinnen und Schüler, die auf der Hauptschule beginnen, aber mit dem Gymnasium abschließen. Viele Realschulabsolventen wechseln daher nach dem Abschluss auch auf das Gymnasium.



Das Gymnasium ist dann für die Schülerinnen und Schüler gedacht, die die besten Leistungen erbracht haben. Das Gymnasium wird je nach Bundesland nach der 12. oder der 13. Klasse mit dem sogenannten Abitur abgeschlossen. Durch das Abitur erhält man die allgemeine Hochschulreife. Die gymnasiale Oberstufe beginnt je nach Gesamtanzahl der Klassen bis zum Abitur in der 10. oder in der 11. Klasse und kann nicht nur an allgemeinbildenden Gymnasien,

sondern auch an Fachgymnasien (etwas für Wirtschaft oder Technik) absolviert werden. Diese können entweder zum Abitur oder zum sogenannten Fachabitur führen, wodurch die Absolventen nur bestimmte Fächer an Universitäten und Fachhochschulen studieren können. Die sogenannte Fachhochschulreife zudem berechtigt ausschließlich zum Studium an Fachhochschulen und kann auf verschiedene Weisen erlangt werden.

Die Gesamtschule ist weiterhin eine Schulform, die alle vorher genannten drei Schulformen in einer Schule kombiniert, wo dann die jeweiligen Differenzierungen

vorgenommen werden. Es wird dabei zwischen der integrativen Gesamtschule und der kooperativen Gesamtschule unterschieden. In der integrativen Gesamtschule werden alle Schülerinnen und Schüler, egal ob mit Hauptschul-, Realschul- oder Gymnasialempfehlung, zusammen unterrichtet. Diese Form der Schule ähnelt den japanischen Junior

Mein Gymnasium



Highschools und Highschools am meisten. Bestimmte Differenzierungen finden aber im späteren Verlauf in einzelnen Fächern etc. je nach Leistung trotzdem statt. Bei der kooperativen Gesamtschule findet gemeinsamer Unterricht nur in wenigen Fächern, wie z. B. Sport oder Kunst, statt. Ansonsten herrscht die gewohnte Aufteilung. An den Gesamtschulen können in der Regel alle oben genannten Abschlüsse der verschiedenen Schulformen erlangt werden.

Die Zeit, die die Schülerinnen und Schüler an den Schulen verbringen, ist übrigens je nach Schule verschieden. In letzter Zeit ist die Zahl von Ganztagschulen mit Ganztagsprogrammen bis in den späten Nachmittag hinein gestiegen, Schulen, die bereits früher am Tag enden und lange Standard waren, existieren aber auch noch in einer Vielzahl. Clubs, in denen die Schülerinnen und Schüler wie

in Japan viel Zeit nach der Schule verbringen, gibt es in Deutschland übrigens nicht. Es gibt zwar sogenannte AGs (Arbeitsgemeinschaften), diese sind aber in der Regel nicht besonders zeitintensiv. Hobbies und Nachwuchsförderung werden in Deutschland größtenteils in außerschulischen Vereinen (Sport, Musik etc.) nachgegangen.



Die angebotenen Fächer ähneln den Fächern an japanischen Schulen, einige Unterschiede gibt es aber. Der Sprachunterricht beispielsweise umfasst Deutsch und Englisch als erste Fremdsprache. Häufig muss auch noch eine zweite Fremdsprache gewählt werden. Als häufigste Sprachen werden Französisch, Latein und Spanisch angeboten. Japanisch ist an sehr wenigen Schulen übrigens auch wählbar.

Wie bereits erwähnt, machen viele Schülerinnen und Schüler in Deutschland, auch Abiturienten, eine Berufsausbildung. Viele gehen, solange die Hochschulreife erlangt wurde, aber auch an eine Universität, Fachhochschule o. Ä. und beginnen ein Studium. Es gibt im Gegensatz zu Japan in den meisten Fällen keine Universitätseintrittsprüfung (mit Ausnahme von künstlerischen oder anderen ausgewählten Fächern wie Musik etc.). Ein Universitätsranking gibt es ebenfalls nicht. Die Chance, für ein bestimmtes Fach aufgenommen zu werden, hängt häufig vor allem von der Abiturnote (Durchschnittsnote aller Noten aus den letzten zwei Jahren und den Noten in der Abiturprüfung) ab. Es gibt aber, beispielsweise für Menschen mit Berufserfahrung etc., auch andere Möglichkeiten für einen Eintritt in eine Universität oder Fachhochschule. Bis zum Bachelorabschluss dauert es in den meisten Fächern drei Jahre, bis zum Masterabschluss meist zusätzliche zwei Jahre. Programme zur Erlangung eines Doktorgrads gibt es selbstverständlich auch.

#### Am Tag meiner Einschulung



Das deutsche Bildungssystem weist einige Besonderheiten auf, beispielsweise die Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler nach der vierten Klasse getrennt werden und auf verschiedene Schulformen aufgeteilt werden. Diese sind zu dem Zeitpunkt erst 10 Jahre alt, was von vielen Menschen als zu jung angesehen wird, um ein angemessenes Urteil über deren Leistung zu fällen. Zu meiner Schulzeit gab es übrigens nach der

Grundschule noch eine zweijährige Orientierungsstufe, bevor wir auf die einzelnen Schulformen aufgeteilt wurden. Diese wurde inzwischen aber als eigenständige Schulform wieder abgeschafft.

Der Kritikpunkt, dass durch die Aufteilung soziale Integration verhindert wird, wird auch oft

angebracht. Die Zunahme von Gesamtschulen kann deswegen auch als Gegenbewegung angesehen werden.

Ein anderes Beispiel wäre das sogenannte Sitzenbleiben, welches ein fest verankerter Teil im deutschen Schulsystem ist und über das auf Basis von festen Regeln zur Leistung entschieden wird. Auch hier wird häufig Kritik geübt, da die Schülerinnen und Schüler durch das Sitzenbleiben aus ihrem sozialen Umfeld gezogen werden und in eine völlig neue Klasse mit einem anderen Altersdurchschnitt kommen.



Ein positiver Punkt ist sicherlich, dass Bildung in Deutschland kostenlos ist, was auch für die Universität gilt. Es gibt also keine Studiengebühren. Je nach Einkommen der Erziehungsberechtigten gibt es zudem die Möglichkeit, finanzielle Hilfe vom Staat für die Lebenshaltungskosten zu bekommen, sodass im Idealfall im Sinne der Chancengleichheit jeder unabhängig von der finanziellen Lage der Familie die Chance hat, zu studieren. Es gibt zwar auch einige private Schulen oder Hochschulen, für die man Schul- bzw. Studiengebühren zahlen muss, mit Japan verglichen sind diese aber insbesondere im Hochschulbereich extrem rar gesät.

Es gibt noch viele andere Aspekte, wie z. B. alternative Wege zu den genannten Abschlüssen, Kritikpunkte etc., zu denen ich keine genaueren Erklärungen bereitgestellt habe. Ich hoffe aber, dass ich zumindest den Grundaufbau deutlich machen konnte.